

# Generell Anzeiger



## für Halle und den Saalkreis.

Ämtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

17. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Halle'sche Familienblätter“ und „Der Kaucenfreund“

### Halle'sches Tag-Blatt.

Bezugspreis 50 Hg. monatlich frei ins Haus.  
Bei Zahlung per „Posten“ monatlich 10 Hg. mehr.  
Wird die Post Ausgabe A (ohne „Haller'sche Familienblätter“) 20 Hg. 10 Hg. mehr.  
Wird die Post Ausgabe B (ohne „Haller'sche Familienblätter“) 20 Hg. 10 Hg. mehr.  
Wird die Post Ausgabe C (ohne „Haller'sche Familienblätter“) 20 Hg. 10 Hg. mehr.

### Bezugsbedingungen.

Größe: 11 1/2 x 16 1/2 (einmalig).  
Druck: täglich außer Sonntagen nachmittags 7 1/2 bis 11 1/2.

### Halle'sche Neuzeit Nachrichten.

Preis: 10 Hg. monatlich.  
Wird die Post Ausgabe A (ohne „Haller'sche Familienblätter“) 20 Hg. 10 Hg. mehr.  
Wird die Post Ausgabe B (ohne „Haller'sche Familienblätter“) 20 Hg. 10 Hg. mehr.  
Wird die Post Ausgabe C (ohne „Haller'sche Familienblätter“) 20 Hg. 10 Hg. mehr.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

## Die Halle'sche Lesehalle im preussischen Abgeordnetenhaus.

Salle 2. März.

In der Mittwoch-Sitzung des Abgeordnetenhauses kam bei der Beratung des Kapitels „Universitäten“ eine Sache, betr. die Stadt Halle, zur Sprache. Der Abgeordnete v. Arnim-Jänschom (son.) erklärte: „In Halle soll eine Volkshochschule gegründet werden, welche jährlich 2000 Mk. bezogen werden sollen. An die Spitze des Unternehmens wird ein Professor treten. Ich frage mich, ob das eine erfolgreiche Sache ist in dieser Volkshochschule sollen auch sozialdemokratische Lehren ausgelegt werden. 2000 Mk. sollen also aus kommunalen Mitteln dazu verwendet werden, um das Volk mit sozialdemokratischem Geist zu versorgen. Dagegen haben wir das größte Bedenken. Nun hat auch noch der Minister des Innern erklärt, daß er nichts dagegen einwenden könne. Die Parteiführer kommt hier gar nicht in Betracht. Die sozialdemokratische Partei als eine gleichgerichtete politische Partei zu behandeln ist ein Fehler in der fundamentalen Anlage des Gebäudes.“ Die Sozialdemokratie will die betreffende Gesellschaftsordnung vernichten. Ich behaupte, daß ein Professor einer Universität sich an die Spitze eines Unternehmens stellt, durch welches mit kommunalen Mitteln die breite Masse des Volks mit sozialdemokratischem Geist versetzt wird soll.

Kultusminister Dr. Engel hat darauf folgende Erklärung ab: Ich habe dem Herrn Redner gegenüber hervorgehoben, daß es sich in dem erwähnten Falle um die Bildung in Halle um eine kommunale Angelegenheit handelt. Diese ist in der Ministerialkommission bereits entschieden worden, und die Gesichtspunkte für die Entscheidung sind in der Subjekt-Kommission auch zur Geltung gelangt. Ich habe diesen Gesichtspunkten nichts weiter hinzugefügt. Was mein Herr in diesem Falle betrifft, so dürfte es doch wohl nicht schaden, wenn ein sehr gelehrter und allgemein angesehener Professor der Universität da mitwirkt. Es liegt da für die Unterrichtsverwaltung kein Grund vor, und sie hat auch kein Recht, diese Beteiligung des Professors zu verhindern.

Herr v. Arnim-Jänschom (son.) äußerte sich etwa wie folgt: „Ich kann es mir nicht verlagern, die Angriffe, die in der Halle'schen Angelegenheit gegen einen hochangesehenen Professor gerichtet worden sind, als deplaciert zurückzuweisen. Wir haben hier 20 Jahre in Halle den Verein für Volkshochschule, der gegenwärtig gerührt hat, und der die Sozialdemokratie bei jeder Gelegenheit bekämpft. Dieser Verein will nun eine öffentliche Volkshochschule errichten und darin auch zwei sozialdemokratische Blätter aufstellen. Wenn man die sozialdemokratischen Lehren von vornherein ausschließen wollte, so würde die Lesehalle boykottiert, und der Zweck, dem sie dienen soll, nicht erreicht werden. Die Herren von der Rechten wollen mit verschiedenen Augen Politik treiben und die realen Dinge nicht in Betracht ziehen. Wenn die Leute sozialdemokratische Blätter haben wollen, brauchen sie nicht die Lesehalle aufzulösen, in jeder Kirche liegen sie aus. Da liegen aber nicht die anderen Blätter aus, die man an die Leute heranbringen will. Das ist ja das Unglück, daß die oberen Stände auf jede Forderung mit der Arbeiterklasse verfahren. Nur mit gewissen Waffen werden die Sozialdemokraten niederknien, aber nicht

mit Polgeinmaßnahmen. Mit solchen heftigen Maßnahmen erreicht man nur das Gegenteil dessen, was man beabsichtigt.

Herr v. Arnim-Jänschom (son.) nahm nochmals das Wort und erklärte: Ich meine doch, daß man in einer Lesehalle, die vorzugsweise von weniger Gebildeten besucht wird, nicht sozialdemokratische Blätter auflegen sollte; da ist es Gift. Wenn behauptet wird, daß mit solchen Maßnahmen gegen die Sozialdemokratie nichts erreicht werde, so möchte ich daran erinnern, daß auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Dresden ausdrücklich erklärt worden ist, daß während des Bestehens des Sozialgesetzes für die Sozialdemokratie eine schwere Krise gekündigt habe und daß diese sich bei Aufhebung des Sozialgesetzes in einer guten Position befinden. Also mit solchen Maßnahmen ist da nichts zu erreichen. Im übrigen halte ich alles aufrecht, was ich vorhin ausgesagt habe und will nur noch betonen, daß mir das Wäre über den Fall in Halle nicht durch einen Regierungsbeamten mitgeteilt worden ist, sondern durch einen Freund, der aus Geheißern in der Stadt Halle orientiert worden ist.

## Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

Berlin, 1. März. (Sonderdruck). Der Kaiser unternahm heute morgen den gewöhnlichen Spaziergang im Tiergarten, behacnte den Reichstagsplatz, hörte im förmlichen Schloß den Vortrag des Vizepräsidenten und nahm dann die Rapporte der Regierungsräte entgegen.

Für die Reise des Kaisers zur Marinereisenerhebung in Wilhelmshaven und die sich hieran anschließende Fahrt nach Helgoland, Brest und nach Venedig sind folgende Verfügungen getroffen worden: Der Monarch tritt am 8. d. M. gegen 12 Uhr mittags in Wilhelmshaven ein. Am Donnerstag, 9. d. M., vormittags sind Besichtigungen, u. a. auf der Weich, geplant. Nachmittags gegen 7 1/2 Uhr wird der Kaiser an Bord des Prinzessines Kaiser Wilhelm die Fahrt nach Helgoland antreten. Freitag, 9. d. M., vormittags sind Besichtigungen, u. a. auf der Weich, geplant. Am Sonntag, 12. d. M., findet Gottesdienst an Bord statt, nach dessen Beendigung der Monarch das Prinzessines verläßt und sich mittels Heliographen nach Bremen begibt, wo ein kurzer Aufenthalt im Hotel der Vögelin erfolgt. Am nächsten Morgen erfolgt die Rückreise nach Berlin.

(Im preussischen Abgeordnetenhaus) schloß sich am Mittwoch eine politische Auseinandersetzung an dem Kapitels der Universitäten. Diesmal war es die Rede, die dem Staatsminister Schwabbe die Rechenschaft vorwarf. Aber wollte das Ministerium gegen Universitätslehrer (auch) mandieren, die den Kampf gegen die Sozialdemokratie nicht von Belieben aufhören wollten. Der Herr v. Arnim-Jänschom (son.) erklärte, er halte jede Forderung der Universitätslehrer, die die Grenzen der ministeriellen Nachforschung im Auge habe. Die Angelegenheit in Halle ist in der Ministerialkommission bereits entschieden worden, daß ein Recht zum Eingreifen nicht besteht. Die Angelegenheit ist eine kommunale, und der mit der Leitung der Lesehalle betraute Universitätsprofessor vertritt dieses Amt nicht auf Grund amtlichen Auftrages. Ebenso korrekt lehnte der Minister sein Eingreifen gegen den Universitätsprofessor v. Wartenburg ab, und nicht allein aus reinen Gründen. In nachstehendem stehenden Worten hat er die hohen Verdienste des hervorragenden Sozialpolitikers und Wissenschaftlers hervor. Sein Antrag zugunsten der notleidenden Bergarbeiterfamilien ist als ein Akt der Menschensfreundlichkeit und Mitleidigkeit anzuerkennen.

(Zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit) Mit der Kaiserlichen Franzosenkreuz eine Medaille mit Verleihung zur Erinnerung und Pflege der Kinder im ersten Lebensjahre durch die Landesämter an die Personen verteilt, die Geburten lebender Kinder anmelden. Um diese Maßregel für die Folge sicherzustellen, hat jetzt der Minister des Innern die Kreispräsidenten ermahnt, dahin zu wirken, daß die Kreisverordnungen die Verordnungen von dem Gesundheitsamt befreien und die geringfügigen Kosten übernehmen. Die Kreispräsidenten sollen ferner dafür Sorge tragen, daß die Verordnungen von den Landräuten und Kreisverordnungsämtern an die Landesämter verteilt werden.

(Die neuesten Meldungen aus Ostsch-Schwabien) haben die Kriegslage noch in einem wenig günstigen Licht erscheinen lassen. Die Arbeit, die der Hofkommandantur in Gießen zu verrichten hat, wird daher keine günstige Meinung voraussichtlich noch weiter hinausreichen. Sehr zu hoffen kommt dem General von Tolpa kein Gebirgsregiment, der anderen Meldungen entgegen — angeblich ist und ihm auch geflüchtet, ohne Schaden zu bringen die Kavallerie zu befehlen und die zahlreichen Infanteriebataillone persönlich aufzunehmen. Seine ganze Lungung hat das Thema und die Strapazen lieber weit weniger gut vertragen.

(Eine umfangreiche Besprechung unter der Handwerkerwelt macht sich laut Werbung um Geld, dort gegenüber bemerkbar. Die vereinigten Organisationen der Arbeiter überreichen dem Unternehmern eine Resolution. Die Schneider verlangen neue Tarife, in denen sämtliche Positionen um 1 Mk. erhöht werden und 10 stündige Arbeitszeit. Die Schneider und freien Berufe verlangen die Arbeiterorganisationen erheben auch neue Forderungen, die mit alter Energie durchgesetzt werden sollen. Die Arbeiter und Arbeiter verlangen eine nachmittags 6 Uhr abschließende 9 stündige Arbeitszeit bei einer Minimallohn von 52 Pfennigen der Stunde und Abschaffung der Arbeitszeit. Die nächsten Tage dürften an dem Gebiete der Lohnbewegung erheblichen Aufschwung bringen.

Darmstadt, 1. März. Die schnelle Beilegung der Differenzen an der Hochschule soll am Eingreifen des Kaisers juristisch sein, der unabweisbar zu erkennen gegeben habe, daß er die vollständige Beilegung der unauflösbaren Angelegenheit in dem Sinne wünscht, wie sie dann auch erfolgt sei.

## Frankreich.

París, 1. März. Am Anlaß des Größtes, das eine große Abordnung deutscher Studenten nach Paris kommen sollte, und daß bei der Verteilung ihrer Empfang in der „Association des Etudiants de Paris“ heftige Debatten stattgefunden hätten, hat ein Mitarbeiter des „Echo de Paris“ den Vorstand der „Association des Etudiants de Paris“ über die große Partei identifiziert. Die Partei, die er die „A. T.“ genannt wird, hat im April etwa 50 Studenten aus Oettingen mit ihren Professoren auf einer Exkursion nach Paris kommen werden, daß der Verein in der Öffentlichkeit ein politisches Charakter habe, und daß der Vorstand der „Association des Etudiants de Paris“ ein politisches und ohne jede Debatte befehlen habe, die deutschen Kommunisten gütlich zu empfangen. Die französischen Studenten werden zu Ehren der deutschen ein Dinner veranstalten und ihnen die Pariser Sekundarbildung gegen. Es ist verlangt worden, daß keine Parteien und keine Absichten mitgebracht werden dürfen.

## Rußland.

General Stoeckel in Petersburg. Der Botschafter von Vort Vortur ist, wie schon gemeldet, am Mittwoch mit seiner Gemahlin in der russischen Hauptstadt eingetroffen. Die großen amtlichen Ehreungen, die seiner bei der Gelegenheit in Aussicht gestellt waren, sind ihm ganz abgegangen. Die allgemeine Depression, die in Folge des ersten und inneren Nihilismus auf den lebenden Personen herrscht, mag zu dieser Zurückhaltung noch mehr beigetragen haben als die doch wahrscheinlich haitenle Reue, die die Mitglieder Stoeckels beim Abgang der Kapulation. Der Korrespondent des „S.

## Die Erben von Ravensstein.

Roman von Ludwig Fabich.

„Jetzt mußte die Tochter laut aufschrien. Denn dieser wunderliche Kommandeur kam ihr zu schnell vor. Aber sich dem dummen Spott machte sie zu erschrecken, um sie in die Hand zu legen, der ließ sich schwerlich durch diese Drohung einschüchtern. Der Oberst stimmte augenblicklich in dies Lob ein. „Wodurch die Geschichte noch so wunderbar ist, er war nicht geneigt, das Feld zu räumen und die Wäpfe ins Korn zu werfen. Sie posthalter man die Sache nach, desto besser. Du denkst wohl, ich werde mit diesem nichtswürdigen Nektar nicht fertig werden? Sobald er nur noch ein einziges Mal wußte, ichgehe ich hinaus, dann wird er schon still sein. Mir wollen mit diesen abnerren Gestalten eine andere Sprache reden als mein lieber Schwager und die Gräfin.“

„Das müssen wir freilich“, stimmte die Tochter zu, „aber jetzt wollen wir zunächst Nicht machen. Sie tanzte sich zum Tische, fand glücklicherweise die Streichhölzer und zündete das Licht an. „Ach, hier steht es ja sehr dunkel aus. Das ist ein sonderbarer Galt gewesen“, denn trotz der unheimlichen Beleuchtung erkannte sie die Umordnung, die auf der Tafel herrschte. Alles war durcheinander geworfen, Bratfleisch, Fleischstücke und Knochen waren auf das Tischkissen geworfen. Die Lampe lag mit zerlegener Glode an Boden. Kländia hob die Luft auf, um sie wenigstens anzusehen, denn das Licht drohte sich Ende zu gehen. Cylinder und Glode fehlten freilich; aber es war zum Glück keine Petroleumlampe, sonst hätte wohl leicht der umgebende Galt noch größeres Unheil anrichten können, indem er sie an den Boden warf.

„Was ist das für ein Lump gewesen, der hier getoht hat?“ rief der Oberst empört, als er die ganze Verwirrung sah und wie unanber der freche Eindringling bei seinem Diner

zu Werke gegangen war. „Der soll nur noch ein einziges Mal wagen, sich an unseren Tisch zu setzen, ich habe ihm ein paar hinter die Ohren, daß ihm Hören und Sehen vergehen soll“ — und er sprach diese fürstliche Drohung so laut und freudig aus, als müsse sie derjenige wohl vernehmen, der die Freiheit gehabt, sich hier zu Galt zu bieten. Die Empörung des alten Herrn war wohl begründet. Es schien weniger ein Mensch als ein wildes Tier hier gesehen zu haben, so wild und unanber der Herr war. Doch mußte ein Mensch hier gewesen sein und sich der Wüste des Abendrotes bemächtigt haben, denn auch die Pfälze Wein war geleert, sogar bis auf die Nagelprobe, wie sich der Oberst leicht überzeuge. Zwar hatte der freche Patron bei seinem Zehen auch wieder das Tischkissen arg beledet, aber das Glas war dabei benutzt worden, dort befehen, ließ noch einige Tropfen. Es mußte also wirklich ein Mensch sich der Gläubigen angenommen und den gar nicht unbedeutenden Rest des Abendrotes vernagt haben; denn Frau Neukircher hatte ein sehr reichliches Souper aufgetragen.

Die Herr auch der Ausbruch der Empörung war, denn ihre Vater gebrauchte hatte Kländia mühte ihn recht an; sie war ohnehin nicht besonders zimperlich und nicht immer sehr wäpferlich in ihren Worten. „Hier ist arg gehaut worden“, sagte sie, nachdem sie die wieder angezündete Lampe auf den Tisch gestellt und die angebrachte Verberger in Augenblicke genommen hatte.

„Solchen Besuch wollten wir uns ein für alle mal verbitten“, meinte der Oberst noch immer sehr unwillig.

„Ich fürchte nur, daß unterm ungeliebten nächstlichen Galt diese Drohungen wenig imponieren werden.“

„Nun, ich will ihnen schon den gehörigen Nachdruck geben, es werden hoffentlich irgendwo Pistolen vorhanden sein“, meinte der Vater.

„Drüben im anderen Flügel ist die Waffenkammer“, entgegnete Kländia, die sich bereits eine Lokalkammer des Schlosses erworben, als ob sie seit Wochen darin gewohnt. „Aber, ver-

roffete Pistolen sind genug vorhanden, aber nach Schicksal material werden wir wohl vergeblich suchen.“

„Warum denkst Du das?“

„Unser Großvater ist kein Jagdfreund gewesen, ich habe mich umsonst nach einem Gewehr neuerer Konstruktion umgesehen“, antwortete die Tochter. „Waffen hängen alle dort ganz hübsch geordnet, aber selbst die letzten gehören schon dem vergangenen Jahrhundert an.“

„Du siehst auch gleich alles“, sagte der Vater in aufdringlicher Bewunderung. „Nun gut, dann laß sie mir morgen sofort das König holen, damit wir wenigstens den unverschämten Gelehrten etwas auf den Hals brennen können —“ und der Oberst ließ zufrieden sein geordnetes, helles Lachen aus.

Als ob die unterirdischen Geister sogleich Antwort erteilen gewollt, begann jetzt vom Kamin aus von neuem ein toller Wauer: heftiges Klöpfen vermischt mit dumpfen, dergewöhnlichen Gebrüll und herzerstehenden Zammerlauten, die auch die härteste Brust erschüttern mußten. Der Oberst sah sich den Anblick an, ob ihm dieser rätselhafte Arm ganz gleichgültig wäre; er nahm auf einem Tableau Platz, sprach aber nach kurzer Zeit wieder auf und sagte mit scheinbar größter Ruhe: „Ich sehe gar nicht ein, warum wir uns das abnerre Konzept mit anhören sollen“, und er legte die Hand vor den Mund, als müsse er ein Schöhen unterdrücken. „Wir wollen schlafen gehen.“

Kländia erhob keinen Widerspruch und beide verließen, ohne ein Wort weiter zu sprechen, den Saal.

## 9. Kapitel.

An die Augen des Oberst wollte lange kein Schlummer kommen, noch immer klang ihm das entsetzliche Geräusch im Ohr, und er mußte den Uflichten des heillosen Spektakels nachzudenken, während seine Tochter mit dem Blick der Jugend gleichzeitig in Schlaf sank und sich auch wieder zur gewöhnlichen







# Konfirmanden-Anzüge

in nur bewährten Stoffen, vorzüglichster Arbeit und guten Zutaten habe in überraschender Auswahl, jedem Geschmack Rechnung tragend, in allen Preislagen von am Lager.

10-36 Mk.

## Ed. Cohn,

Leipzigerstrasse 1.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

### Schwan



### das beste Waschmittel der Welt

Zu haben in den meisten Geschäften.

### Die Halloren-

Schokolade bürgt nicht nur für gute, sondern auch für billige Kaffees und Kakao's etc.

### In London

H. Perl mit H. Bourbon.

1 Pfd. Natl. Mt. 1,10 zu 100 Pfg.

Erstklass. Fazenda-Mischung.

1 Pfd. Natl. Mt. 1,20 zu 110 Pfg.

Hochf. Carlsbader Mischung.

1 Pfd. Natl. Mt. 1,40 zu 130 Pfg.

H. Berliner Mischung

1 Pfd. Natl. 90 Pfg. zu 80 Pfg.

Allerbest. Kakao Natl. 1,80 zu 170 Pfg.

Feinst. do. Natl. 1,00 zu 120 Pfg.

Vorzügl. Kakao Natl. 100 zu 90 Pfg.

Halloria-Edel-Schokolade

bestimmtem, beliebigem Gehalt.

Nr. 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | per

70 g | 80 g | 90 g | 1.10 | 1.20 | Pfund

Sie Kunden können über Feinheit.

Tee, in feinsten, billigen Packungen.

Nr. 100 Gr. Paket 40 g | 200 Gr. 75 g

Hochf. Qual. in Blechpackung:

1/2 Pfd. 45 g | 1 Pfd. 1,50 | 1 Pfd. 2,50

Jeder Feinheitsmesser wird zufrieden sein.

da ich durch kleinere Unkosten alle Waren am bestbilligsten liefere.

Bitte überzeugen

Süßes Groß-Halloria.

Höllerei

Otto Bornschein, Mittelstr. 21, Fernnr. 2100.

Zähne v. 1,50 Mk. an. Vornamen u. a. an. Zahnärztliche u. a. an. Reparatur, Unversehrten Schönemännchen Behandlung. Schönemann's Zahn-Atelier, Leipzigerstrasse 43, 1.

6 eigene Läden:

Leipzigerstr. 33 Fernnr. 1248.

Geiststrasse 15 Fernnr. 1252.

Moritzkirchhof 5.

Gr. Steinstr. 1-2 am Kleinschmieden.

Ball-, Theater- und Gesellschaftskleider werden

tadellos u. schnell chemisch gereinigt, helle Seidenkleider in allen Licht- u. Modefarben umgefärbt.

## K. Mauersberger,

Färberei u. chem. Reinigung. Größtes Etablissement der Provinz.

6 eigene Läden:

Steinweg 25 am Rannischen Platz.

Gr. Steinstr. 39 neben Wahaalla.

Agenturen: E. Galander, Gr. Steinstr. 44.

O. Schröder, Merseburgerstr. 62.

Fabrik: Ammendorf.

Fernnr. 20.

### Hamburger Schweinefleisch

garantiert rein von ganz vorz. Wohlgeschm. Pfd. 46 Pfg.

### F. Beerholdt.

griech. Lager u. all. Fleisch u. Braten. J. Wryzen, Leipzigerstr. 28, a. Tunn.

### Zöpfe



### Briketts v. Hahnen-Chüringen

Grube von der Heydt b. Ammendorf (Bismarck).



### Hans Herzfeld,

Halle a. S., Bergstr. 7. Installationsbureau, Abteilung f. Gas-, Wasser-, Heizungsanlagen.

Beleuchtungs-Anlagen aller Art. Gas, Luftgas, Acetylen. Neuinstallationen u. Reparaturen. Glühstrümpfe, Zylinder, Luftgasbrenner, Acetylenbrenner, Kandelaber, Laternen etc.

### Hühner

gar. leb. Aufz. von 11 Mon. alt, belieb. Farbe, jetzt lebend, 113 Stück mit Gähnen 25 Mk. Ad. Streusand, Mittelstr. 44.

### Dr. Horvath, Spezialarzt

für Haut- u. Hauterkrankheiten, Wien, Gumpendorferstr. 53.

## Friedmann & Weinstock,

Bankhaus, Leipzigerstr. 12.

Einlösung von Coupons.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Verzinsung von Bareinlagen.

Aufbewahrung und Verwaltung der Wertpapiere.

Schliessfächer in der Stahlkammer.

### Abteilung für Kuxe, Obligationen und Aktien ohne Börsennotiz.

### Eröffnung Sonnabend, 4. März.

## Meyer'sche Unerreicht.

### Vollkommenster Butter-Ersatz

der Gegenwart.

Oleariusstrasse 11 (am Buttermarkt).

Am Eröffnungstage erhält jeder Käufer von einem Pfund „Meyer'sche Unerreicht“ 1 Paar Löffel (Zwiebelschaber) gratis.

### Konkurrenzwarenverkauf.

Das aus der Max Lichtenstein'schen Konkursmasse herrührende Warenlager, bestehend aus:

Fertigen Kleidern, seidnen, wollenen u. Woll-Blusen, Kostümröcken, Unterröcken, Korsetts, Handtüchern in Stoff und Glace, Schürzen, Sonnen- u. Regenschirmen, Girten, Edelsteinen, Halsketten, Kopfschals, Seide u. Woll- Pelzboas, Muffen, Bejaq- und Kleiderarmen, Seidenstoffen, Bändern, Spitzen, Chiffons, Tüllen, Hülsen, Schleiers, garnierten u. ungarinierten Winter- u. Sommerhüten für Damen u. Kinder, Kindermägen und Säubchen usw., gelangt täglich von vormittags 9 Uhr ab zu festgesetzten Preisen zum Verkauf.

Verkaufszeit: vormittags von 9 bis 1 Uhr, nachmittags von 3 bis 7 Uhr.

Wir erhielten wieder

### 1 Waggon Mess-Apfelsinen u. Blutorangen,

zur dünnschalige, hocharomatische, süsse Früchte, feinste mittelgrosse allerfeinste grosse

Preis per Dutzend 0.60 Dutzend 0.50 Dutzend 1.20 100 Stck. 4.75 100 Stck. 6.50 100 Stck. 3.50

### Dunkelrote Blutorangen

### Valencia-Apfelsinen Beste Messina-Zitronen

Dutzend 0.65 Dutzend 0.50 100 Stck. 5.20 100 Stck. 4.00

### Gemüsekonserven und Kompottfrüchte

zu besonderen Ausnahmepreisen.

Feinste Braunsch. Rot- u. Leberwurst, grossartige Delikatessen Pfund 0.80

Chalotten-Leberwurst, grossartige Delikatessen Pfund 1.20

Braunsch. Zungenwurst mit viel Zunge Pfund 1.20

Braunsch. Schlackwurst, allerbeste Sorte Pfund 1.30

Fraustädter Siedwurstchen Pfund 0.15

Frankfurter Siedwurstchen Pfund 0.25

Ital. Fleisch-Salat mit viel Mayonnaise-Sauce, unsere beliebte Spezialität, Pfund 1.00.

### Oldenburger Süsrahmbutter,

denkbar feinste Pfund 1.30.

Bei Wurstern versehen sich die Preise für ganze Exemplare. Wir bitten die Auslagen und Preise in unseren Schaufenstern zu beachten.

### Pottel & Broskowski.

Pfändlicher Versand nach auswärts.